

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Pränumeration auf die „Laib. Btg.“
wird für die Monate Mai und Juni
l. J. angenommen. Der Preis dafür
beträgt:

In's Haus zugestellt 2 fl. — kr.
Im Comptoir abgeholt 1 „ 84 „
Portofrei zugesandt 2 „ 50 „

Amtlicher Theil.

S. e. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. zum Schutze der Oberaufsicht der königgräzer Diöcese den dortigen Domkapitularen und Konsistorialrath Johann Jansa allergnädigst zu ernennen geruht.

Durch die von S. e. k. k. Apostolischen Majestät angeordnete Augmentation der k. k. Armee und Aufstellung der erforderlichen Anzahl von Aufnahms- und Feldspitälern ist die dringende Nothwendigkeit eingetreten, eine möglichst große Anzahl von Zivilärzten und Zivilwundärzten, theils zur Anstellung als k. k. Feldärzte auf systemisirte Ober- und Unterarztes-Posten, theils zur temporären Vernehmung des ärztlichen Dienstes in den Garnisons- und stabilen Feldspitälern gegen Diäten zu gewinnen.

Die Modalitäten, unter welchen in Folge Allerhöchster Genehmigung der Eintritt von Zivilärzten als k. k. Feldärzte in die k. k. Armee oder deren temporäre Verwendung in den stabilen Spitals-Anstalten gegen Diäten, so wie die analoge Anstellung von Apothekern stattfinden haben, sind folgende:

1. Doktoren der Medizin und Chirurgie erhalten die sogleiche Anstellung als wirkliche Oberärzte und zwar mit Rücksicht der vorgeschriebenen einjährigen Praxis, vorausgesetzt, daß sie die vorgeschriebenen Aufnahmebedingungen erfüllen, d. i. an einer inländischen Universität promovirt, von gesunder Körperbeschaffenheit und tadelloser Sittlichkeit, endlich ledigen Standes und nicht über 32 Jahre alt sind.

2. Wenn solche Doktoren der Medizin und Chirurgie nur auf die Zeit des Bedarfes als k. k. Oberärzte eintreten wollen, wird auch über das vorgeschriebene Maximalalter von 32 Jahren hinausgegangen.

3. Sind solche Doktoren der Medizin und Chirurgie verheiratet, so müssen selbe im Falle der beabsichtigten bleibenden Anstellung die systemmäßige Heirats-Kautions pupillarmäßig sicherstellen oder im Falle des Eintrittes auf die Zeit des Bedarfes die Pensions-Verzichts-Reverse ihrer Gattinnen beibringen.

4. Ärzte, welche nur Doktoren der Medizin sind, werden als k. k. provisorische Oberärzte zum Dienste für die Spitäler aufgenommen, wenn sie die oben angeführte Eignung besitzen und im Falle des ehelichen Standes die Pensions-Verzichts-Reverse ihrer Frauen einbringen.

5. Wundärzte, welche im Besitze eines Diploms, oder Magistri oder Patrone der Chirurgie sind, werden bei nachgewiesener Eignung als k. k. Unterärzte angestellt, selbst wenn sie, bei sonst kräftiger Körperkonstitution, das Maximalalter von 32 Jahren überschritten haben, und wenn sie im Falle ihres verheiratheten Standes die Pensions-Verzichts-Reverse ihrer Gattinnen beibringen. Als feldärztliche Gehilfen werden überdies Individuen mit bloß theilweiser ärztlicher Vorbildung und mit der Bestimmung für die Feldspitäler aufgenommen.

6. Die aus dem Zivilstande neu eintretenden Feldärzte erhalten gleich bei ihrer Anstellung folgende Gratifikationen:

Die Oberärzte 200 fl.,

die Unterärzte 140 fl.

und die feldärztlichen Gehilfen 80 fl. ö. W.

Außerdem werden ihnen die ihrer neuen Charge zukommenden Ausrüstungsbeiträge verabfolgt, wenn sie die Eintheilung zur Dienstleistung bei einer mobilisirten Truppe oder Anstalt erhalten.

7. Jene Zivilärzte und Zivilwundärzte, welche für die Anstellung als eigentliche Feldärzte nicht die Eignung haben, sich jedoch zur temporären Dienstleistung in den stabilen Spitals-Anstalten herbeilassen wollen, erhalten:

- a) Diäten für die Zeit ihrer Dienstleistung im Betrage von 5 fl. ö. W. für die Doktoren, und von 3 fl. ö. W. für die approbirten Wundärzte;
- b) das Natural-Quartier, wie solches nach dem Transferral-Ausmaße für Ober-, respektive Unterärzte festgesetzt ist;
- c) die Vergütung der Reise-Auslagen aus ihrem Domizil in den Anstellungsort und wieder zurück, nach den bestehenden Eisenbahn- oder Mailpost-Tarifen;
- d) endlich für den Fall, als sie in der Spitals-Dienstleistung ihr Leben einbüßen sollten, die Zusicherung einer Gnadengabe für ihre Witwen und Waisen.

8. Zivil-Apotheker finden unter denselben Bedingungen wie die Zivil-Wundärzte gegen Diäten von 3 fl. ö. W. auf die Zeit des Bedarfes ihre Anstellung.

Im Allgemeinen wird noch beigefügt, daß jene Zivilärzte und Wundärzte, welche sich während der gegenwärtigen Zeitverhältnisse bei den im Felde befindlichen Truppenkörpern oder in Feldspitälern dem ärztlichen Dienste widmen, bei angestrichter Verleihung von Zivil-Staatsdiensten im Medizinalfache eine vorzugsweise Berücksichtigung finden werden.

Jene Zivilärzte und Wundärzte, welche in einer oder der anderen Eigenschaft Dienste leisten wollen, haben sich unter Vorweisung ihrer Diplome und sonstiger Aufnahms-Dokumente entweder bei der 14. (Sanitäts-) Abtheilung des Armees-Oberkommando in Wien, oder bei den Sanitäts-Abtheilungen der betreffenden Landes-General-Kommanden zu melden.

Die Zivil-Apotheker haben ihre Gesuche bei der Militär-Medikamenten-Regie-Direktion in Wien oder bei den Medikamenten-Depots in den Provinzen einzureichen.

Telegramm.

eingelangt am 2. Mai 1859 um 7 Uhr 35 Minuten Abends.

Der Minister des Innern an das Präsidium der k. k. Landesregierung in Laibach.

Nach telegraphischer Depesche vom 23. Grafen Gyulay, heute Nachts angekommen, war die k. k. Armee bei Bereguardo und Pavia der den 29. April übergegangenen Avantgarde über den Ticino gefolgt. Hauptquartier 20. April Garlasco. — Keine weiteren Nachrichten.

Am 30. April 1859 werden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVII. und XVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Das XVII. Stück enthält unter

Nr. 61. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 7. April 1859, betreffend die Vertretung des Bezirksamtes von Dobruszka nach Oporno in Böhmen.

Nr. 62. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 15. April 1859, über die Wiederherstellung des aufgehobenen Nebenzollamtes II. Klasse Szezurin im Krakaner Finanzbezirke.

Nr. 63. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 19. April 1859, betreffend die Benennung des Mosörzer Stuhlbezirkes im Preßburger Verwaltungsgebiete nach dem definitiven Amtssitze Zmo. Barolha.

Nr. 64. Die Verordnung des Justizministeriums vom 20. April 1859, über den Zeitpunkt des Eintrittes der Wirksamkeit der Notariatsordnung im Oedenburger, Pesther, Preßburger und Großwardeiner Oberlandesgerichtsprengel.

Nr. 65. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 21. April 1859, über die Ermächtigung des Nebenzollamtes I. Klasse Cervignano zur Austrittsbehandlung der aus dem allgemeinen Zollgebiete mit dem Anspruche auf die Zollbegünstigung nach Dalmatien zu versendenden inländischen Erzeugnisse.

Nr. 66. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. April 1859 — gültig für alle Kronländer — betreffend die Regelung der Zahlungen für Coupons aus der Nationalanleihe.

Das XVIII. Stück enthält unter

Nr. 67. Die kaiserliche Verordnung vom 28. April 1859 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, wonit bezüglich der Besteuerung des Einkommens an Zinsen von Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen eine Aenderung in den bisherigen diesfälligen Bestimmungen festgesetzt wird.

Nr. 68. Die kaiserliche Verordnung vom 29. April 1859 — gültig für den ganzen Umfang des Reiches — die Anordnung eines Anlehens von zweihundert Millionen Gulden österreichischer Währung und die Ermächtigung der privilegierten österreichischen National-Bank, Noten zu fünf Gulden zu emittiren, betreffend.

Nr. 69. Den Finanz-Ministerial-Erlaß vom 29. April 1859, die zeitweilige Enthebung der priv. österreichischen Nationalbank von der Verpflichtung, ihre Noten bar einzulösen, betreffend.

Nr. 70. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 29. April 1859 — gültig für alle Kronländer — über die Einhebung der Zölle und einiger Zoll-Nebengebühren in Silbermünze oder in verfallenen Coupons des National-Anlehens.

Wien, 29. April 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Mai.

Wenn nach dem Einmarsch unserer Armee in das feindliche Sardinien Aller Augen sich nach dem Kriegsschauplatz wenden, wenn jede von dort kommende Nachricht, sei sie authentisch oder bloß Gerücht, mit Begier aufgenommen wird, so ist das wohl etwas ganz Natürliches. Daß dabei sehr viele Täuschungen unterlaufen, ist leicht erklärlich, denn jedes Gerücht wächst ja lawinenartig. Wir müssen daher das Publikum vor zu großer Leichtgläubigkeit warnen. Ueber jedes, unsere brave Armee in Italien berührende Ereigniß sollen sofort und vollständig wahrheitsgetreue Berichte mitgetheilt werden. Vor Allem aber warnen wir vor jenen telegraphischen Berichten, welche den Weg durch jenes Land nehmen, in dem der „Moniteur“ Staatsorgan und Verfechter der Wahrheit ist.

Ueber die neuesten kaiserlichen und ministeriellen Finanz-Erlasse sagt die „Oest. Btg.“: „Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Maßregeln. Der Krieg fordert Opfer an Blut, aber auch an Gut. Er fordert aber auch moralische Opfer; die Störung aller Verhältnisse durch die physische Gewalt kann die ökonomischen nicht regelmäßig verlaufen lassen. Man muß oft zu dem greifen, was außer der Regel ist, denn der ganze Zustand ist ein anormaler. Oesterreich hat das Bewußtsein, Alles gethan zu haben, um den Krieg zu vermeiden. Der Krieg ist von Seite Oesterreichs ein Verteidigungskrieg, wir müssen uns mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wehren. Wir können uns nicht scheuen, die rauhsten Wege zu gehen, wenn sie nur zum Ziele führen.“

Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes opfern, das ist es, was durch alle Länder des schönen Oesterreichs tönt. Die „W. Ztg.“ bringt schon eine Reihe solcher patriotischer Gaben. So hat ein Ungenannter unter dem Motto: „Von einem alten Invaliden, der nicht mehr raufen kann“, dem Ministerium des Innern 1000 fl. öst. Währ. zu Kriegszwecken übergeben. Freib. v. Diller-Hefz hat 10.000, ein Kroate, pensionierter Konsulats-Beamter, 1000 fl. gespendet etc. Die Stadt Wien wird ein Korps von Freiwilligen stellen; ein „patriotischer Hilfsverein während der Kriegsdauer“ (Siehe unten „Aufruf“) hat sich gebildet. Es sind dies so viel Belege dafür, daß in der ganzen Bevölkerung Oesterreichs dem entschiedenen Vorgehen der herrlichsten Beifall gezollt wird.

Auch in Deutschland scheint man endlich die „reservierte Haltung“, welche namentlich Preußen bisher bewahrte, aufzugeben. Preußen macht seine ganze Armee kriegsbereit. Wenn ja noch Einwände sind, die da meinen, Deutschland solle sich hüten, sich in italienische Händel zu mischen, den düstern die neueste Nummer des „Moniteur“ umstimmen. Da heißt es ganz deutlich, es hänge nur von den deutschen Staatsmännern ab, den Krieg zu begrenzen. Zugleich wird Preußen wieder wegen seiner Unparteilichkeit und Versöhnlichkeit belobt, für welches Lob sich die Preußen schonstens bedanken müssen.

Die „Köln. Ztg.“ — mit Respekt zu sagen — druckt das französische Zirkularschreiben ab, obgleich sie nicht damit zufrieden ist. Das rheinische Blatt scheint sich alle erdenkliche Mühe zu geben, die Sympathien der deutschen Nation zu versichern. In am Schluß seines letzten Artikels ruft es Deutschland eine Warnung zu, die besser in einem Züricher Blatte Platz gefunden hätte.

Sonderbar, daß Angesichts der eröffneten Friedensverhandlungen die Rede ist. Die verzögerte Abreise des Baron Hübler von Paris und des französischen Gesandten Marquis de Banville von Wien hielten den letzten schwachen Schimmer von Friedenshoffnungen wach. Es ist dem Auflackern einer Kerze vor dem vollständigen Verlöschen vergleichbar.

Korrespondenz.

Graz, 30. April.

A laut Nachrichtenschriftbericht der Direktion des steiermärkischen Seidenbauvereines belief sich die Gesamtproduktion in Steiermark im abgewichenen Jahre auf circa 2500 Pfd. Galien, von welchen an den Verein 236 Pfd. eingesendet wurden, und waren außer dem Vereinshofe die größten Zuchten die des Hrn. Baron v. Walterskirchen zu Thurnitz bei Pettau, des Hrn. Hoepfner zu Grottenhof und Hrn. Persoglio zu Pleuna. Im Kleinen wurde die Seidenzucht betrieben in Graz, Bousberg, Marburg, Pettau, Wildon, Lebring, Leibitz, Eilli, Markt Luffer, auf dem Kreuzkogel bei Leibitz u. a. O., wobei die erfreuliche Wahrnehmung gemacht wurde, daß die schönsten Galien bei den kleinen Zuchten längs der Eisenbahn erzeugt worden sind, welche Resultate durch die Bemühungen des Eisenbahn-Personals bewirkt wurden. Wie sehr die Möglichkeit der Maulbeerbaum- und Seidenzucht überhaupt anerkannt und gewünscht wird, daß sich mit derselben auch Leute befassen sollen, die vermög ihrer Berufstellung auf das Landvolk Einfluß nehmen, mag neuerlich daraus erhellen, daß das hochw. fürstbischöfliche Ordinariat von Seckau angeordnet hat, daß künftighin auch die Theologen des 3. und 4. Jahrganges die Seidenbau-Anstalt besuchen und sich mit dem Betriebe dieses segensreichen Zweiges bekannt machen, welcher Unterricht auch in dem vergangenen Jahre sowohl theoretisch als praktisch auf dem Vereinshofe erteilt wurde. An demselben haben sich die st. st. Seidenbau-Zöglinge, 6 st. st. Ackerbau-Zöglinge, 26 Schullehrer-Kandidaten und 20 Individuen aus verschiedenen Ständen betheiligt.

Nachdem die beiden letzten Tage der Charwoche von anhaltendem Regen begleitet gewesen und namentlich am Charfreitage ein starkes Gewitter sich entlud, das in Steiermark eine weite Ausdehnung fand, erfreuen wir uns nun des günstigsten Wetters, das die Grazer zahlreich ins Freie lockt.

Oesterreich.

Laibach, 2. Mai. Gestern Mittag traf Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Charlotte von Teckst kommend, hier (in Laibach) gestuht, die Wohnung im „Goldenen“ zur Stadt Wien“ zu nehmen.

Der Hauptmann 1. Klasse, Adolf Ritter Prinzinger v. Ari, des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 49, ist zum Major beim Inf.-Regimente Großherzog von Hessen Nr. 14; Hauptmann 1. Klasse Egidius Edler v. Sternfeld, des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Eobenslohe Nr. 17 zum Major bei demselben Regimente, Hauptmann 1. Klasse Johann Hummel, des Inf.-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Nr. 17,

zum Major beim Infanterie-Regimente Erzherzog Sigismund Nr. 45, und der Major Albert v. Zilligstein des Inf.-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Eobenslohe Nr. 17, zum Grenadier-Bataillons-Kommandanten ernannt worden.

Wien, 1. Mai. Um für die Dauer der durch den Ausbruch des Krieges herbeigeführten außerordentlichen Verhältnisse die oberste Zivil- und Militärgewalt im lomb.-venet. Königreiche in Einer Hand zu vereinigen, hat Seine Majestät der Kaiser, wie wir vernahmen, den Durchl. Hrn. **Erzherzog Ferdinand Maximilian** der Mission als Generalgouverneur des genannten Königreiches bis auf Weiteres in Gnaden zu entheben und die Funktionen des Generalgouverneurs dem Chef des dortigen Landes-General-Kommando (H. M. Grafen Gyulai beziehungsweise dessen Stellvertreter O. d. R. Grafen Wallmoden) zu übertragen geruht. Der Statthalter der Lombardie Freiherr von Burger wird für die Dauer dieser außerordentlichen Einrichtung die Geschäfte eines Adlatus für die Zivilverwaltung bei dem Chef des Landes-General-Kommando in Verona und der Vizepräsident Freiherr v. Kellersperg die Leitung der Statthalterei in Mailand übernehmen.

Vom Kriegsschauplatz sind heute keine neueren Nachrichten eingelaufen. (Oest. Corr.)

Aufruf.

Uebermuth und frevelhafte Mißachtung der heiligsten Verträge haben einen Krieg herbeigeführt; Oesterreich, im Bewußtsein seiner guten Sache, nimmt den Kampf auf zur Wahrung seiner Ehre und seines Rechtes. Unser geliebter Kaiser vertraut auf Gottes Schutz, auf sein tapferes Heer und sein getreues Volk, und alle österreichische Herzen geben mit einem Danken Raum, und der heißt Sieg. Aber die That muß es beweisen, daß, so kampfbereit die Krieger, ebenso opferfreudig Oesterreichs Bürger sind; der Vaterlandsliebe muß ein Weg geöffnet werden, um handeln anzutreten. Umfassend sind die Vorkehrungen des Staates in allen Richtungen; aber zur Linderung der Leiden, die insbesondere der Soldat im Felde zu dulden hat, zu schneller bezüglicher Hilfe bleibt noch ein großes Feld der Privatthätigkeit überlassen.

Es gibt fast keine Familie in Oesterreich, die nicht theure Angehörige in der Armee hat, daher ist die Theilnahme an den Thaten und Leiden derselben eine allgemeine. Es hat sich daher, um diesem Gefühl Ausdruck zu geben und es auf gleicher Höhe zu erhalten, ein Verein gebildet. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr geruhten die Gründung dieses Vereines beifällig aufzunehmen und huldvoll die Erwartung auszusprechen, daß derselbe bald und umfangreich seine Wirksamkeit beginne.

Dieser Verein führt den Namen: **Patriotischer Hilfsverein während der Kriegsdauer.**

Der Verein wird binnen wenigen Tagen den Beginn seiner Wirksamkeit anzeigen und durch die ganze Kriegsdauer thätig bleiben; er wird alle Wege aufsuchen, um helfend einzugreifen; er wird alle Mittel anwenden, um etwas Gutes zu leisten, und er wird seine ganze Kraft bloß in der Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an den Thron finden. Jede Gabe, sei sie auch noch so klein an Geld und Geldeswerth, von Genannten oder Ungenannten gespendet, wird dankend angenommen und bildet das Kapital der Hilfeleistung. Ebenso erwünscht sind monatliche Beiträge während der Kriegsdauer. Jeder Geber, ohne Unterschied des Standes, Geschlechtes und der Religion, ist Mitglied des Vereines. Aus vielen kleinen Beiträgen entstehen große Summen und im Verhältnisse der Größe derselben steht auch die Größe der Hilfe. Die ganze Verwaltung des Vereines ist unentgeltlich, und die Verwendung der Beträge wird nach bestem Ermessen gewissenhaft den jeweiligen Bedürfnissen gemäß geschehen. Wir wenden uns vor Allem an die Kaiserstadt selbst, an ihre thätigen Bürger, an ihre edlen Frauen, an alle Vereine, Körperschaften und Genossenschaften; Alles sei thätig zu denselben hohen Zwecken.

Wöste Wien voranleuchten an Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeits Sinn dem ganzen Kaiserstaate und jeder Einzelne wird in dem Bewußtsein, nach Kräften mitzuwirken zu haben, einen edlen patriotischen Zweck zu erreichen, den schönsten Lohn erblicken.

Vertrauensvoll erläßt der Verein diesen Aufruf und mit freundlicher Hoffnung sieht er einem würdigen Ergebnisse entgegen.

Mit Gott, für Kaiser und Vaterland!

Wien, am 1. Mai 1859.

Im Namen des patriotischen Hilfsvereines während der Kriegsdauer die Unterzeichneten:

Adolph Fürst Schwarzenberg, Joseph Fürst Colloredo-Mannsfeld, Ernst Graf Hoyos-

Sprinzenstein, Ludwig Graf Breda, Rudolph Graf Wrba, Kaspar Ritter v. Seiller, Karl Freiherr v. Tinti, Dr. Zelinka, Friedrich Boschan, Anton Freiherr v. Dobhoff-Dier, Rudolph v. Arthaber, Gustav Schwarz v. Mohrenstern, Eduard Todesko, Karl Ritter von Suttner, Doktor Knolz, Dr. Wilhelm Schlesinger, J. M. Miller, Dr. Hirtenfeld, Franz Wertheim, Joseph Wimmer, J. B. Streicher, Ferdin. Fruhwirth, Otto Hornbostl, Dr. Moriz Stubenrauch, Leopold Ritter v. Kenwall.

Wien, 1. Mai. Der Wiener Gemeinderath hat ein schönes Beispiel patriotischer Gesinnung gegeben. Eine heute an den Straßenecken Wiens erscheinende Anzeige belehrt uns, daß er für den großen Kampf des Rechts und der Ehre, der sich eben auf den Gefilden Italiens entsponnen hat, ein Korps von Freiwilligen auszurüsten beschloß. Die allseitig in herrlicher Weise sich kundgebende Gesinnung aller Schichten der Bevölkerung erhält dadurch einen werththätigen Ausdruck. Die Freiwilligen Wiens haben sich unverzüglich gemacht auf den kassischen Schlachtfeldern Italiens. Ihre Nachfolger werden dafür sorgen, daß dieses Andenken in neuem, erhöhtem Glanze leuchten wird. (Oest. C.)

— Das zu Folge Finanzministerial-Erlasses vom 7. Oktober 1857 aufgehobene Nebenzollamt II. Klasse zu Szeczin im Krakaner Finanzbezirke tritt mit 13. Mai l. J. wieder in Wirksamkeit. Gleichzeitig wird auch das gegenüber von Szeczin zu Masaje errichtete kass. russische Zollamt seine Wirksamkeit beginnen. Das Nebenzollamt I. Klasse Cervignano im Görzer Finanzbezirke wird zur Austrittsbehandlung der auf Grund des S. 14 der Vorerinnerung zum dalmatischen Zolltarife vom 18. Febr. 1857 und des hierortigen Erlasses vom 30. Juli 1857 aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete nach Dalmatien mit dem Anspruche auf die Nachsicht der Hälfte des dalmatischen Einfuhrzollses zu versendenden inländischen Erzeugnisse, dann der Mehl- und Mahlprodukte gleich den unter lit. b des erwähnten Paragraphes genannten Zollämtern ermächtigt. Diese Verfügung tritt mit 1. Mai d. J. in Wirksamkeit.

Einer neuerlichen Verfügung des Finanzministeriums zu Folge wird die für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns bestellte Berghauptmannschaft von Streyr nach St. Pölten überstellt und daselbst ihre Wirksamkeit mit 1. Juni l. J. beginnen. Mit demselben Zeitpunkte wird das Bergkommissariat in Wr. Neustadt aufgehoben und der Wirkungskreis der Berghauptmannschaft St. Pölten über das ganze Erzherzogthum Oesterreich ob und unter der Enns ausgedehnt.

Deutschland.

Hamburg, 24. April. Auf einmal fangen wir hier in Norddeutschland an zu fühlen, daß unsere ganze Wasserseite nackt und bloß und schutzlos und jedem Feinde preisgegeben ist beim Ausbruch eines allgemeinen Krieges. Hamovers schwache Seite ist an der Elbe und Nordsee. Drei empfindliche Stellen, nämlich unweit Harburg und Stade und bei Emden in Ostfriesland sollen nun schnell etwas Stärkung erfahren. Allein das ist kein Werk, das über Nacht geschieht, und wird viel kosten und wenig nützen. Hamburg aber, wenn es wollte und könnte, wäre im Fall feindlicher Angriffe von der Wasserseite im Stande, den Elbeestrom und somit das ganze Elbesevier zu beherrschen, nämlich durch Anlegung der stärksten Forts auf der Insel Neuwerk in der Elbemündung und an der linken Seite des Hafenmundes Cuxhaven, an welchen beiden Lokalitäten das Fahrwasser dicht vorbeirbt. Die Forts könnten so stark gemacht werden, daß kein Kriegsschiff vermagend sein würde, zu passiren. Es wäre wünschenswerth gewesen, daß der deutsche Bund bei Zeiten an eine solche Sicherung des wichtigsten norddeutschen Seereviers gedacht hätte.

Von der Elbe, 25. April. Der deutsche Zollverein hat zwar glücklicherweise ein Pferdeausfuhrverbot erlassen, allein Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lauenburg und das Hamburg'sche Gebiet, gerade die Gegenden Norddeutschlands, in denen die Pferdezucht am größten ist, sind leider nicht davon mit betroffen worden. So kaufen denn fremde Händler hier fortwährend gute Offizierreiterpferde auf, bringen solche nach Hamburg, und schiffen sie dort auf den nach Havre fahrenden Dampfern ein. In Schleswig-Holstein, Jütland und den dänischen Inseln werden augenblicklich von franz. Agenten viele Artillerie- und schwere Kavalleriepferde zusammengekauft, die dann von den schleswig-holsteinischen Häfen Husum und Tönning aus nach Havre geschifft werden sollen, und für die Ausrüstung des Gardekorps in Paris bestimmt sind. Für große und starke, schon zugerittene Pferde, selbst wenn solche bereits im Alter von 10—12 Jahren stehen, werden ohne Weiteres 150—200 Thlr. bewilligt. Es verlautet auch, daß ansehnliche Einkäufe von Schlachtwiech, besonders Ochsen, dann auch von Speck und eingesalzenem Fleisch, für Rechnung des

französischen Regierung in Schleswig-Holstein gemacht werden sollen. Von Lönning aus erreichen die Dampfer stets in dreißig bis 3 Tagen französische Häfen. Die dänische Regierung leistet, wie überhaupt bei jeder Gelegenheit, so auch hierbei wieder der Sache Frankreichs bereitwillig den größtmöglichen Vorschub.

Wiesbaden, 26. April. Der Anruf der Regierung an die Studierenden und die jüngeren Angehörigen zum freiwilligen Eintritt in die Linie hatte sich sofort des besten Erfolges zu erfreuen. Die beurlaubte Mannschaft (mit Ausschluß der Reservisten) ist einberufen und die Brigade soll vorerst Kantonnements am Main beziehen. Das Offizierkorps erwartet zahlreiche Beförderungen. Auf der gestrigen Wachparade wurde die österreichische Nationalhymne gespielt. Wenn die Regierung in die Lage kommen sollte, einen allgemeinen Aufruf an Freiwillige ergehen zu lassen, so werden ganze Scharen herbeieilen, um sich dem Dienste des Vaterlandes zu weihen.

Der „Nürnb. Korresp.“ sagt: „Louis Napoleon hat Deutschland einen neuen Beweis seines Wohlwollens, von dem uns der „Moniteur“ in der letzten Zeit so viel erzählt hat, durch die Bestellung des Kommando's über das Observationskorps (Operationsarmee in spe) gegen Deutschland gegeben. Marschall Pelissier ist der berühmte „Grottenräucherer“, der in Algerien einige Hundert Kabylen mit Weibern und Kindern, die sich in die Höhlen des Dahra-Gebirges geflüchtet hatten, mit Rauch erstickte, indem er den Eingang der Höhlen mit Reisigbündeln verstopfen und diese dann anzünden ließ. Ein Schrei des Entsetzens und der Empörung über diese That ging damals selbst durch die französische Presse. Die „zivilisatorische Mission“ des Marschalls Pelissier ist also wohl über jeden Zweifel erhaben.“

Italienische Staaten.

Gaeta, 27. April. Die Befestigung Sr. Maj. des Königs ist fortwährend.

Ueber die letzten Ereignisse in **Modena** entnehmen wir der „Wiener Ztg.“ folgende Nachrichten: Am 26. April, nachdem bereits eine französische Fregatte mit 50 Kanonen in den nahe gelegenen Golf von Spezia eingelaufen war und die Anschließung einer französischen Division in Genua begonnen hatte, machten 200 in Piemont bewaffnete und organisierte Flüchtlinge von Sarzana aus einen Einfall ins cararesische Gebiet bei Pontia, das nur von einem kleinen Picket bewacht war. Das Picket mußte sich vor der zu großen Uebermacht der Angreifenden zurückziehen.

Die herzogliche Regierung, der wohl bekannt war, wie nach der Verdrängung dieser Angreifer noch andere herbeigekommen sein würden, die ferner von dem bevorstehenden Ausbruch einer Revolution in Toscana unterrichtet war, in Folge deren das Ansehen eines normalen Zustandes in Massa und Carrara, Provinzen, die jenseits der Appenninen zwischen Toscana und Piemont liegen, allzu schwierig werden mußte, die herzogliche Regierung sagen wir, wollte ihre Truppen nicht in einen unnützen Kampf verwickeln und ordnete deren Konzentration bei Fivizzano, am südlichen Abhang der Appenninen an, wo sie sich noch immer befinden.

Die hierdurch zu Herren der Provinzen gewordenen Angreifer proklamirten eine provisorische Regierung im Namen Viktor Emanuel's; in diesem Augenblick ist in Wirklichkeit ein piemontesisches Kommissariat in den empörten Provinzen eingesetzt, das seine Autorität durch piemontesische Karabinier, die regelmäßige Polizeimannschaft in Sardinen, unterstützen läßt.

In der Hauptstadt und in den übrigen Theilen des modenesischen Gebietes herrscht fortwährend die ungestörteste Ruhe.

Frankreich.

Paris, 25. April. Es ist geradezu unzweifelhaft, daß, wenn den Oesterreichern nicht endlich die Geduld ausgegangen wäre, in wenigen Tagen 100.000 Mann in Piemont eingerückt, und dann der Krieg an Oesterreich erklärt und an allen thumlichen Orten Putsche in Szene gesetzt worden wären. In Palermo scheint man bereits damit begonnen zu haben. Wenn uns der Ausbruch des allgemeinen Krieges aller Rücksichten entbindet, werden wir im Stande sein, über alle diese Intriguen und Zwischenfälle, über alle diese Schritte des Grafen Cavour und Louis Napoleons detaillirte Nachweisungen zu bringen. Die daraus nachweisbare Demoralisation werden wir übrigens durch direkte Belege unterstützen können. Allerdings hat das deutsche Publikum diesen Zustand geahnt, aber schwerlich in der ganzen Höhe, wie er faktisch vorhanden. Man muß übrigens keineswegs glauben, daß diese Zustände dem französischen Publikum unbekannt sind; wir haben aus dem Munde von Franzosen, die dem kleinen Rest der geachteten öffentlichen Charaktere angehören, welche die Regierung nicht zu

hürzen vermochte, daß sie Beweise genug besitzen, um Persönlichkeiten, die jetzt zum Theil die höchsten Vertrauens- und Ehrenpositionen einnehmen, ganz wo anders hin zu bringen, wenn Recht und Gerechtigkeit nicht seit lange nur noch eine Phrase wären.

Paris, 25. April. Während der Abwesenheit des Kaisers wird die Kaiserin die Regentschaft führen.

— Seit zwei Tagen ist das Rekruitings-Bureau in der Rue du Eberche-Midi fortwährend von jungen Leuten, die als Freiwillige eintreten wollen, angefüllt.

Großbritannien.

Jetzt, wo die Masken mehr und mehr auf allen Seiten fallen, erklärt auch „Morning Post“ offen, daß Oesterreich sich schlagen müsse und daß im Lager ihrer Freunde von Anfang auf diese Nothwendigkeit gerechnet worden sei. Oesterreich habe — denn es nütze nicht, aus dieser Thatsache ein Hehl zu machen — durch einen Kongreß Alles zu verlieren und Nichts zu gewinnen. Warum soll es warten, bis die Futh ihm an den Hals steige? Es müsse jetzt los schlagen oder niemals. Freilich soll dadurch, nach der Meinung der „Morning Post“, Oesterreich seinen gesetzlichen Rechtstitel auf das lombardisch-venetianische Königreich zertrümmern und einen tödtlichen Streich auf die Verträge von 1815 führen — aber wir zweifeln, daß dieses Apercü anderswo als etwa in den Tullerien auf Würdigung rechnen darf.

„Morning Post“ meldet, die ganze englische Miliz werde eingekleidet.

Türkei.

Aus **Smyrna** vom 24. April wird gemeldet: Die Verfolgung der Israeliten dauert hier fort. Die griechische und jüdische Gemeinde haben in Konstantinopel um Prüfung ihres Prozesses durch das Obertribunal petitionirt. Die Benützung des Telegraphen zwischen Athen-Pyraus-Syra in dem Publikum gestattet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 1. Mai, Abends. Aus Rom vom 26. April Abends wird telegraphirt, daß am Ostertage, nachdem der Papst dem Volke und den Truppen den Segen erteilt, die Volkshäufen den General Goyon und den Herzog von Grammont mit den Rufen: „Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser! Es lebe Italien! begrüßt hätten. Am folgenden Abende habe sich dieselbe Manifestation vor dem Palais des Herzogs v. Grammont wiederholt. Die Massen seien noch ruhig, die Aufregung jedoch im Zunehmen. (N. N.)

— Die Notiz der „Aut. Korresp.“, „daß der k. französische Gesandtsrath Marquis de Banville schon Sonntag Abends Wien verlassen habe, ist ungenau. Derselbe hat, nachdem schon das Reisegepäck zur Nordbahn gebracht und der Wagen bereits bestellt war, kurz vor der Abfahrtsstunde den Aufenthalt, wie es heißt, in Folge einer Abends aus Paris erhaltenen Depesche, verlängert und wurde die Abreise vorläufig auf Montag verschoben.“

Venedig, 30. April. Auf eine Anzeige des französischen Generalkonsuls Herbst, daß die französische Brigantine „Prospero Alfonso“ bei St. Nicolo gestrandet sei, und um Unterstützung gebeten habe, hat Sr. E. L. Hoh. der Durchl. Hr. Erz. Ferd. Max Befehl gegeben, Alles aufzubieten, um sie zu retten.

Venedig, 30. April. Sr. E. L. Hohheit der Hr. Erbgroßherzog von Toscana ist heute früh von Ferrara, wo der gesammte großherzogliche Hof noch weilt, hier eingetroffen.

Berlin, 1. Mai. Wie die „Preuß. Ztg.“ vernimmt, habe die Regierung wegen steigender Unsicherheit der politischen Verhältnisse beschlossen, die Marschbereitschaft auch auf die übrigen preussischen Armeekorps auszuweihen.

Bern, 30. April. Die Oesterreicher haben mehrere sardinische Boiken auf dem Lagemaggiore weggenommen.

Turin, 30. April. Ein offizielles Bulletin meldet, daß die Oesterreicher in starken Heersäulen gegen Mortara vorrückten.

General Mac Mahon ist in Genua angekommen. (Also war Mac Mahon bis 30. Morgens noch

nicht in Genua angekommen.) Die in Genua angekommenen französischen Truppen werden nach Alessandria vorgeschoben.

Paris, 30. April, halb 6 Uhr Abends. Alle Blätter melden, daß der Krieg endlich erklärt sei. Der gesetzgebende Körper hat die Anleihe votirt.

Paris, 1. Mai. Eine Note des heil. Stuhles, die hier eingelaufen, hat gestern eine große Ministerkonferenz zur Folge gehabt, welcher der Kaiser präsidirte. Man hört von wichtigen Instruktionen, die an General Goyon nach Rom gehen; der Papst wird die heilige Stadt nicht verlassen. (Das soll wohl andeutungsweise heißen: Der heil. Vater wird nicht nach Gaeta, wie er wünscht, reisen dürfen, sondern wider seinen Willen in Rom bleiben müssen, mehr oder minder ein Gefangener des französischen Kommandanten.)

Die gestrigen Gerüchte von neuen Instruktionen an die Legation in Wien bestätigen sich. Herr von Hübner hat seinen Aufenthalt bis Montag verlängert. Rücksichten für England sind Hebel dieser nachträglichen Verhandlung. Man erachtet die an Oesterreich gestellten Bedingungen für unannehmbar. Die definitive Antwort wird morgen aus London erwartet. (O. D. P.)

Paris, 1. Mai. Der heutige „Moniteur“ bringt ein Zirkularschreiben des Grafen Baleswki vom 27. v. M. folgenden wesentlichen Inhalts: Frankreich habe nur (!) verlangt, daß die Traktate in Italien respektirt (!) werden; aber es konnte nicht gestatten, daß eine Großmacht, wie Oesterreich, Piemont, den Schlüsselwächter der Alpen, offen bedrohe. Der Kaiser, streng getreu seinem Worte und nicht befehl von persönlichem Ehrgeiz, wolle seine Ansichten nicht von denen seiner Verbündeten trennen. Er lege die feste Hoffnung, England werde in einer Haltung beharren, welche Kombinationen gestatte, den Kontinent vor den Wirkungen des Kampfes zu bewahren. Rußland werde allemal (toujours) zu gleichen Zwecken bereit sein. Die Unparteilichkeit und Versöhnlichkeit, welche Preußen bewies, ist sicherer Bürge, daß es nichts vernachlässigen werde, um die Krise zu unschreiben. Graf Baleswki wünscht, daß andere deutsche Mächte sich durch die Erinnerung an verschiedene Epochen nicht betören lassen. (!) Frankreich begreift nicht, daß ein so großes Land sich in seiner Sicherheit bedroht glauben könne. Der Kaiser hoffe, daß die deutschen Staatsmänner bald begreifen werden, daß es von ihnen abhängt, den Krieg zu begrenzen.

London, 30. April. Vorgestern war der russische Gesandte im Foreign-Office, um Lord Malmesbury beruhigende Zusicherungen über das Gerücht einer Allianz mit Frankreich zu geben. Das Kabinetblatt („Herald“) gab diese offenbar nicht sehr genügende Erklärung in zweideutiger Form wieder, worauf Herr v. Brunnow sich direkt an den Editor gewendet und um ein Dementi der „Times“ ersucht hat. Letztere findet jedoch trotz dieses Dementi's unbedingten Glauben.

Landesbewaffnung ist Hauptartikel der heutigen Blätter. Militärten gegen Frankreich dominiert. Marschall Pelissiers Abreise ist auf Donnerstag anberaumt. (O. D. P.)

London, 30. April, Abends. Die Parlamentswahlen sind bis jetzt den Liberalen günstig ausgefallen.

Laibach, 2. Mai. Die Uebernahme der Schiffe, auf welche Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser bei seiner Anwesenheit in Laibach am 19. November 1856 sechs wohlgezielte Schüsse anzubringen geruhten, und das mit dieser Uebernahme verbundene Ballfest und Feischießen wird in Berücksichtigung der kriegsgeisigen Ereignisse für jetzt unterbleiben.

Berichtigung.

In dem gestern veröffentlichten Zirkularverlaß des kaiserlich österreichischen Ministers des Aeußern, Grafen v. Buol-Schauenstein an die kais. Gesandtschaften etc. Wien, 29. April 1859 ist zu lesen:

Seite 1936, Spalte 2, Zeile 15 v. o.: „um“ statt „und“;
dieselbe Seite und Spalte, Zeile 23 v. u.: „verheerend“ statt „vorherrschend“;
dieselbe Seite, Spalte 3, Zeile 9 von o.: „steigerten“ statt „steigern.“ (Wiener Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
30. April	6 Uhr Morg.	325.83	+ 8.2 Gr.	O. schwach	theilw. bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	325.48	+ 17.4 „	SW. stark	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	325.51	+ 11.6 „	WNW. mittelm.	heiter	
1. Mai	6 Uhr Morg.	324.20	+ 8.9 Gr.	O. schwach	heiter	0.86
	2 „ Nachm.	323.71	+ 13.8 „	SW. stark	trübe	
	10 „ Abd.	323.48	+ 9.2 „	WNW. still	Regen	
2. „	6 Uhr Morg.	324.46	+ 8.7 Gr.	NO. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	324.67	+ 15.7 „	W. mittelm.	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	325.18	+ 9.7 „	WNW. schwach	heiter	

